

aus — Gips! Kränze, wie sie die Isartalbräute tragen, findet man in den verschiedensten Formen auch in anderen Gegenden Süddeutschlands. Phantastisch mittelalterlich wirkt der kühn geschwungene Hut des hessischen Bauern. Dem Großstädter besonders merkwürdig erscheint die Schlafmütze, die die Schwarzwälder Bauern tragen.

Sonderbar mutet auch der schwere, tief in die Stirn geschobene Haarknoten, wie ihn die Bäuerinnen in Schaumburg-Lippe tragen, an. Diese Haartracht bekommt erst ihren Sinn als Stütze für hohe, tief in das Gesicht getragene Hauben.

Aber abgesehen von einzelnen absonderlichen Erscheinungen, sind doch diese ländlichen Trachten ein aufschlußreicher Ausdruck für das Wesen des deutschen Bauern.

Auch über die Reichsgrenzen hinaus erhalten sich diese tief im deutschen Volkstum verwurzelten Trachten. Zäh halten die Auslandsdeutschen an der Wolga, im Elsaß, in Siebenbürgen und Südtirol an Sprache, Kleidung und Sitte ihrer Heimat fest.

Nicht nur über Landesgrenzen, auch über Zeiträume von vielen Jahren bleiben uralte germanische Bräuche unserer Heimat lebendig. In der Lüneburger Heide z. B. hat sich solch eine alte Sitte bis heute erhalten: Weiß war die Trauerfarbe der alten Germanen und noch heute ist sie es in der Heide. E. W.

Spreewälderin beim Tanz

Weiß, im Muster außerordentlich komplizierte, durch die vielen darauf verwendeten Arbeitsstunden sehr teure Wollstrümpfe vervollständigen die kostbare Tracht der Frauen Unterfrankens und Hessens

